

Ein Erlebnis mit Behinderten [gesammelte Aussagen]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 12: **Kinder und Jugendliche schreiben über Behinderte**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Erlebnis mit Behinderten

Unter den berichten von kindern und jugendlichen fanden wir auch einige erlebnisberichte. Auffallend war, wie wenig schreiberlinge unmittelbare erlebnisse mit behinderten hatten. Behinderte sind ihnen mehr vom sagenhören bekannt, vielleicht sieht man sie ab und zu auf der strasse, aber damit tut sich's. Diese tendenz sollte uns doch ein wenig zum nachdenken anregen.

(Red.)

Ganz persönlich kenne ich keine behinderten menschen. Ich achte mich nur wenn ich zum beispiel in der stadt bin, dass jemand im rollstuhl neben mir vorbeifährt, oder das ein alter mann mit einem blindenstock und blindenhund über die strasse geht.

Etwas das mir besonders freude machte war einmal an einem ersten august. Auf dem bärenplatz in Bern spielte eine band. Ich stand unter vielen leute auch da und hörte zu. Plötzlich fiel mir ein junges pärchen neben mir auf. Er war invalid also im rollstuhl und sie stand hinter ihm und hielt den stuhl fest. Ich beobachtete die beiden unauffällig, oder glaubte es auf jeden fall unauffällig zu tun. Ich sah, wie lieb sie auf ihren mann einsprach, ich sah wie seine augen glänzten als sie sachte seine hand in ihre nahm. Ich ertappte mich plötzlich, dass ich da so hinstarrte und wandte mich schnell um.

An diesem abend musste ich lange über dieses pärchen nachdenken. Wie schön es doch für diesen mann sein wird, dass er einen menschen hat, der ihn nimmt wie er eben ist, der ihm hilft sein schicksal zu meistern. Ich habe das deutlich gesehen, wie glücklich die beiden waren. Ich musste denken, wenn mir das passieren würde, vielleicht schon morgen könnte ich gelähmt sein.

Es war etwa ein jahr später als ich an einem nachmittag die beiden wieder sah, aber was ich da noch sah, war für mich unglaublich, sie waren zu dritt. Die frau zog ein kinderwagen vor sich hin sie lächelte in den wagen hinein, dann schaute sie wieder zu ihrem mann der neben ihr im rollstuhl fuhr. Wie glücklich die beiden waren. Aber noch viel glücklicher war ich geworden, weil ich die beiden wieder sah, aber nicht alleine nein zu dritt und glücklich vereint. Viele leute die gesund sind, reich sind, alles haben, sind aber nie so glücklich wie ein einfacher mensch, ein invalider, ein mensch der eben nicht reich ist, der arbeiten muss um im leben durch zu kommen, aber solche menschen sind viel glücklicher, als die, die glauben alles zu haben!

Anita, lehrtochter

Vor 3 jahren war ich mit einem jungen mann befreundet, der ein schweres motorrad fuhr. Meine mutter hatte mir immer verboten, auf diese maschine zu steigen, doch für mich war die versuchung zu verlockend. Jeden sonntagnachmittag, wenn das wetter es zu liess, fuhren wir um den bielersee oder in den jura.

An einem herrlichen sonntagnachmittag läutete das telefon bei mir zuhause. Ich wollte schon herbei eilen, weil ich wusste, wer es war, doch meine mutter kam mir zuvor. Ich musste meinem freund sagen, ich ginge heute mit der familie spazieren. Mein freund war zuerst enttäuscht, doch dann sagte er: "Macht nichts, dann bis auf ein andermal."

Am abend darauf telefonierte mir die mutter meines freundes. Er liege im spital und sei vor ein paar stunden verunglückt. Er verlange jetzt die ganze zeit nach mir. Ich fuhr mit dem taxi ins spital, doch was ich dort hörte, war zuviel für mich. Franz würde sein leben lang im rollstuhl bleiben müssen. Das war für mich so unvorstellbar, ich konnte es nicht glauben.

Wenn ich meinen freund heute sehe, frage ich mich oft, wie er diesen schock überwinden konnte., doch heute weiss ich es. Er sagt mir immer, wenn ich mit problemen zu ihm komme: "Weisst du überhaupt, was leben heisst? Du kannst es gar nicht wissen. Ich aber weiss es, denn ich stand vor dem tod und überlebte. Das sollte dir zeigen, hab sorge zu deinem leben!"

Margrit, lehrtochter

Als ich noch in der schule war, etwa in der siebten klasse, wurden wir alle einmal eingeladen in ein anderes dörfli. Es wurde uns eine frau, die keine arme mehr zur verfügung hatte, vorgeführt. Sie sass im rollstuhl ohne arme. Sie hatte früher als sie noch jung war einen schweren unfall gehabt.

Aber was die frau alles konnte, dass war unwahrscheinlich. Sie konnte etwa dreizehn verschiedene sprachen, konnte gitarre spielen, nähen, stricken, usw. Ich weiss gar nicht wie sie das machte ohne prothesen. Es war eine wundervolle frau gewesen, die alles alleine machen konnte. Wir schulkinder waren alle sehr begeistert. Und wenn wir denken, sie hatte freut am leben und sie konnte es sich gar nicht anderes vorstellen. Sie umreiste so die ganze welt und verdiente mit ihrem treuen mann ihr leben.

Monika, lehrling

Ich sah einmal eine frau. Sie war an den beiden beinen gelähmt. Sie hatte drei kinder. Der älteste sohn stiess den rollstuhl und die mutter stiess den bebéwagen, und der andere sohn lief nebendran. Da kamen zwei junge leute herbei und sagten der mutter: "Schämt euch! Ihr sohn stösst sie und du hockst". Dann gingen sie fort.

eine sechstklässerin

